

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

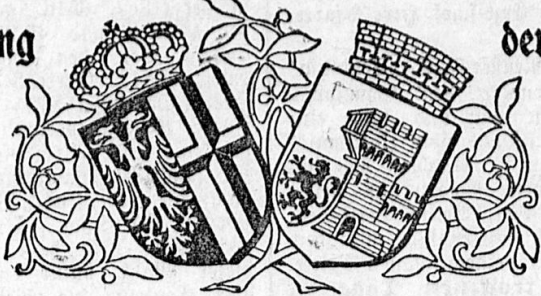
Telephon Nr. 53.

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 53.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigabe täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund“, das St. Quirinblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden.



Interate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kauftüchtigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die siebengefaltete Seite oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergefaltete Reflektierte 60 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 258.

Redaktion: Jof. Grunau.

Montag, 18. Juli 1910. (Arnold, Kamillus v. S.)

Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß.

37. Jahrgang.

Zum Jahrestag der Entblockung

Haben die liberalen Wähler so Uebermüdiges geleistet, in der Lobpreisung des Fürsten Bülow und der Verunglimpfung seines Nachfolgers, daß der Rückschlag in der rechtsstehenden Presse nicht ausbleiben konnte. Und die Antwort fällt stellenweise recht scharf und kräftig aus, wie z. B. folgende Probe zeigt:

„Ist es nicht Fürst Bülow gewesen, der die deutschen Reichsfinanzen in seiner langjährigen Kanzlerschaft hat in Unordnung geraten lassen? Ist er es nicht gewesen, der eine Finanzreform mit den nationalen Parteien nicht fertig gebracht hat? Haben wir unter Fürst Bülow nicht die schlimmsten Niederlagen in der auswärtigen Politik erlebt, trägt Fürst Bülow nicht einen großen Teil der Schuld, daß es einst zu der bedauerlichen Auseinandersetzung, zum sogenannten Novembersturm kommen mußte? Ist nicht manches Jahr der Bülow'schen Kanzlerschaft vergangen, in denen nicht nur nichts geleistet, sondern sehr viel verlorben und verloren gegangen ist? Was wäre aus Fürst Bülow und seiner Politik geworden, wenn er dem Rate der Linksliberalen gefolgt wäre, den Reichstag aufgelöst und mit der Parole „500 Millionen Markt neuer Steuern“ einen Wahlkampf zugleich gegen Sozialdemokraten, Centrum und Konfessionellen geführt hätte? Wir glauben, Fürst Bülow und seine Parteien würden eine veritable Niederlage erlitten haben. Als Führer und Herr im roten Meer verschunden wären. . . . Wenn Herr v. Bülowmann-Hollweg zurzeit eine so viel schlechtere Presse als Fürst Bülow hat, so liegt das zum Teil daran, weil er jene Ämte nicht versteht oder nicht gebrauchen will, die seine Vorgänger mit so viel Beifall für die Gewinnung der Presse zugunsten seiner Person zu verwenden mußte.“

Wo stehen denn diese scharfen Auslassungen? Nicht etwa in der „Kreuzzeitg.“, oder sonst einem Hebelberliner Blatt, sondern in der „Post“, dem Organ der freikonservativen Partei, die einst eine Säule des Bülow'schen Baus war, und deren Hauptschriftsteller jetzt Herr Dr. Meier. Wohl von der „Rein-Weiß.“ Jg.“ ist. Wenn schon in diesen mittelparteilichen Kreisen der Respekt vor dem einflussreichen Wochenschriftsteller so tief gesunken ist, so hat die Überlieferung nach dem Wochenschriftsteller einen überraschenden Umfang angenommen.

Wir wollen auf die Einzelheiten der vorstehenden Kritik nicht näher eingehen, sondern nur auf zwei wichtige Gesichtspunkte aufmerksam machen. Zunächst ist der Hinweis sehr gerechtfertigt, daß Fürst Bülow seine Politik mit allerhand „Künsten“ betrieben hat, die nicht nach jedermanns Geschmack sind. Das ganze Unternehmen, mit einem Wochenschriftsteller so tief gesunken ist, so hat die Überlieferung nach dem Wochenschriftsteller einen überraschenden Umfang angenommen.

Reichsgeschäfte erledigen zu wollen, war überhaupt schon eine Virtuosennummer aus dem politischen Circus. Es war eine fortgesetzte Künstelei, bei der nicht bloß der Meister, sondern auch sein Ansehen v. Loebell die Geschicklichkeit von Zauberern und die Geschmeidigkeit von Kautschukmännern entwickeln mußten. Die natürliche Begleitererscheinung waren wiederholte Krisen, von denen eine, die in dem großartigen Rückfchlag im Reichstag endete, zu einer tragikomischen Verwirrung gelangt ist. Nicht ohne Grund ist damals einem recht hohen Munde der Titel „Zeitlänger“ entlehnt. Den liberalen Wählern, die in dem verflochtenen Uebergangsjahr eine heillose „Verwirrung“ erlitten haben wollen, muß man ins Gedächtnis zurückrufen, daß in der Vorperiode die Unklarheit viel größer und andauernder war als vorher und nachher.

Zweitens hat die „Post“ sehr recht mit der Bemerkung, daß das „rote Meer“ auch in dem Falle über uns hereingebrochen wäre, wenn eine andere Lösung der Reichsfinanzreform stattgefunden hätte. Das war ja der grundlegende Irrtum der Wochenschriftsteller, daß sie sich einbildeten, die Ueberwindung der Sozialdemokratie in drei Zügen und Bülow'schwarzen Wahlkreisen bei der Reichstagswahl von 1907 bediente eine nachhaltige Niederlage dieser Partei. Die „Mittläufer“, die man damals verlor, oder verlorst hätte, mußten in Massen wieder zu ihrer ersten Liebe und zur alten Unzufriedenheit abgewandert, sobald die Last der neuen indirekten Steuern empfunden wurde. Die rückläufige Bewegung zugunsten der Sozialdemokratie wurde natürlich erheblich verstärkt durch die Steuerhebe, die nach dem Wochenschriftsteller von der liberalen Presse im trauten Verein mit der roten Presse vertrieben wurde. Aber gekommen wäre die rote Sozialist auch dann, wenn die nationalliberale Partei und Presse sich besonnen und staatsreuer aufgeführt hätte. Darum war es kein Hebelstreich von Fürst Bülow, seinem Nachfolger und den Konfessionellen im Reichstag ein „Philipp“ zu prophezeien, und es war sogar ungeschön von ihm, eine solche Schwandenteile zu äußern, ohne an das Wohl des Vaterlandes zu denken.

Kommt die Reichsversicherungsordnung zustande?

Man schreibt aus Berliner Centruumskreisen: Auf diese Frage und deren Antwort sind Millionen von Deutschen gespannt; denn dieses Gesetz ist das bedeutsamste und einschneidendste, das seit Jahren geschaffen worden ist. Es gibt keine deutsche Familie, die nicht durch das Gesetz betroffen wird; das sind zunächst die Millionen der Arbeiter, die versichert werden sollen; dann kommen die Arbeitgeber, die Familien mit Dienstboten usw.,

kurzum: nahezu alle Deutsche haben ein unmittelbares Interesse an diesem Gesetz. Daraus kann man entnehmen, wie bedeutungsvoll dasselbe ist und wie tief es eingreift. Nun mehren sich in der Presse die Stimmen, die behaupten: das Gesetz kommt doch nicht zustande, da sich keine Mehrheit finden werde und da die Kommission Beschlüsse gefaßt habe, die nicht Annahme finden könnten. In 18 Monaten sei Reichstagswahl und bis dahin könne der Reichstag kein solches Gesetz beschließen.

Ist dieser Pessimismus begründet? Wir glauben nicht. Geht man die Arbeiten der Kommission langsam voran, aber es handelt sich auch um ein sehr schwieriges Gesetz. Die Kommission hat sechs Wochen an dem Entwurf gearbeitet und nahezu 600 wichtige Paragraphen erledigt; es bleiben noch 1200 übrig. Aber im Herbst hat die Kommission 2 Monate Zeit, ehe der Reichstag zusammentritt und da kann sie bei gutem Willen mit der 1. Lesung fertig werden. Die 2. geht dann rascher und im Frühjahr kann der Reichstag das Gesetz verabschieden. Es ist also genügend Zeit vorhanden. Aber findet sich auch eine Mehrheit? Diese Frage ist bedeutungsvoller und kann nicht sofort mit Ja beantwortet werden. Ohne Optimismus zu sein, darf man aber doch die Befragung annehmen. Der Kern der Mehrheit wird das Centrum sein müssen; aber nach links kann es sich nicht anlehnen. Der Freisinn hat bereits erklärt, daß er das Gesetz nicht wolle und er verhält sich danach. Die Sozialdemokratie kann man nie als sicher einstellen; zudem bringt sie solche Anträge ein, daß man auf diese gar nicht eingehen kann. Der ganze Mittelstand würde darunter leiden. Die Nationalliberalen halten im allgemeinen eine vernünftige Mittellinie ein; aber sie genügen nicht für eine Mehrheit. Es muß diese rechts gesucht werden. Die Konservativen sind auch entschlossen, das Gesetz zu bringen und es ist doch die Hoffnung begründet, daß sich am Ende eine ansehnliche Mehrheit finden wird. Alle positiven Parteien haben ein Interesse daran, diese Materie vor den Wahlen zu erledigen und wir sind daher der Ansicht, daß das Gesetz durch einen großen Kompromiß unter den Parteien mit der Regierung zustande kommen wird.

Damit ist aber auch schon gesagt, daß nicht alle bisherigen Beschlüsse in das Gesetz Aufnahme finden werden. Wir erhalten fortgesetzte Zuschriften, welche sich teilweise in sehr scharfer Weise gegen die Kommissionsbeschlüsse wenden; wir haben selbst vor einigen Tagen dargelegt, daß wir mit diesen in mancher Beziehung gar nicht einverstanden sind. Die Interessenten auf dem Lande wehren sich auch. Der Hanabund streut falsche Anlagen gegen das Centrum aus. Der Bund der Industriellen ist erneut bei der Kommission vorstellig geworden. Er begrüßt die Ablehnung der Versicherungsämter.

Wagegen bedauert er die Lücke der Betriebskrankenkassen und spricht erneut die Erwartung aus, daß in der 2. Lesung ein Beschluß auf Beibehaltung der Betriebskrankenkassen in ihrem von der Gesetzgebung gegenwärtig zugelassenen Umfang gefaßt werden möge. In der von dem gegenwärtigen Regierungsentwurf geplanten Behandlung der Frage erlöst die Industrie, so sagt der Bund weiter, die Gefahr einer überaus starken Belastung der Krankenkassen. Durch die Begünstigung des allgemeinen Arbeitsvertragsystems werde der finanzielle Bestand der Krankenkassen bedroht. Mit großer Besorgnis werde es daher in der deutschen Industrie angesehen, daß die Kommission in erster Lesung die entscheidenden Bestimmungen des Regierungsentwurfes angenommen habe. In der zweiten Lesung möge man daher einer gezielten Begünstigung der freien Arbeitswahl vorbeugen. Im Sinne der deutschen Industrie, wie auch im wohlverstandenen Gesamtinteresse sei eine Rückkehr zu den Bestimmungen des ersten Regierungsentwurfes in dieser Angelegenheit zu wünschen. Ferner verweise der Bund der Industriellen nochmals auf die Bereitwilligkeit der deutschen Industriellen, künftig die Hälfte der Krankenkassenbeiträge zu übernehmen, sobald der entsprechende Einfluß in der Verwaltung der Krankenkassen gesichert wird. Der Ortskrankenkassenforps ist mit den Beschlüssen sehr unzufrieden. Die Organisationen der Ärzte sprechen sich in den schärfsten Bemerkungen gegen diese aus. Man kann es den Interessenten nicht verübeln, wenn sie sich bei Zeiten zur Wehr setzen, wenn sie einzelne Anträge scharf bekämpfen. Nur dürfen zwei Gesichtspunkte nie vergessen werden: einmal muß das Gesetz einen Ausgleich unter den verschiedenen Interessenten herbeiführen und das ist recht schwer. Wer zu vermitteln sucht, erhält oft von beiden Seiten die Hiebe. Sodann aber handelt es sich in der ersten Lesung gar nicht um definitive Beschlüsse. Die meisten der bisherigen Beschlüsse sind nur einstweilen angenommen worden; erst die zweite Lesung wird mehr Klarheit geben. Die Interessenten haben bis November noch genügend Zeit, sich alles zu überlegen und neue Eingaben zu machen, es soll nichts übereilt werden. Bei den definitiven Beschlüssen, die erst gefaßt werden können, wenn die Fraktionen wieder in Berlin sind, werden sich viele der heutigen Befürwörter von selbst erledigen.

Deutschland.

Berlin, 17. Juli.

* **Neue Grenzwächter.** Die roten Leibergriffe russischer Grenzjoldaten häufen sich in empfindlicher Weise. Im Zeitraum weniger Tage sind zwei deutsche Knaben auf preussischem Gebiet durch Kugeln erschossen worden. Wegen des ersten Falles hat der deutsche Botschafter in Petersburg

Eine seltsame Hochzeitsreise.

Frei nach dem Englischen von Clara Rheinau.

(Nachdruck verboten.)

16) In der schrecklichen Gemütsstimmung, in die Myra's Gemütsbildnis sie versetzt, hatte sie jenen Brief an Adolf geschrieben, den er gerade vor Ausbruch seiner Krankheit gelesen. Sie hatte plötzlich die Ueberzeugung gewonnen, daß das kühle Wesen ihres Vaters, das sie stets als in seiner Natur liegend betrachtet, nur Gleichgültigkeit gegen ihre Person gewesen, denn ihrer Grundsätze gegenüber schien er bedeutend feuriger aufgetreten zu sein. Und einer der Gründe, die sie zum Verlassen ihrer Liebe für den Gatten gezwungen, war, wie sie glaubte, die Gewißheit, daß dies das sicherste Mittel sei, ihn fernzuhalten. Ihre ganze Niedergeschlagenheit war zurückgeführt. Sie wünschte oft, Herr Durdock würde ihnen folgen, denn seine Unterhaltung und seine Ansichten waren jedenfalls angenehmer bezogen, gesünder als Frau Camerons ewige Erzählungen indischer Skandalgeschichten.

Wenn Herr Durdock nur eine Frau wäre, dachte Helene mehr als einmal — dann würde sie ihm ihr Herz öffnen und einen Teil ihres Kummer offenbaren — vielleicht einen guten Rat von ihm erhalten. Einmal fragte sie sich, warum sie davor zurückgeschreckte, sich mit einem Manne zu beraten, der dem Vater nach ihr Vater sein könnte, doch nein, sie durfte Adolf nicht verraten — es wäre unedel, sie hätte sich nicht selbst zu schaden. Dieser Grund hatte sie auch bisher zurückgehalten, den Camerons zu schreiben. Sie fürchtete, die guten treuen Menschen durch ihre Schwächen zu betrüben, aber sie mußte auch dies ertragen.

Ihr größtes Verlangen war nun, sich von Frau Cameron zu trennen. Diese war, nach Helene's herzigem mißdeutenden, es gab hier ja nichts zu sehen, sagte sie, als gräßliche alte Gemüts, alle Wauern und ein etruskisches Grab, das ihr Straußen eingeklebt hätte. Man hätte ihr von Waffeln gesprochen, und sie war entflohen, sich nach zwei Tagen dahin zu begeben.

Helene war schon früher mit ihrem Vater in

gefunden werden könne wie in Perugia. Sie schneite sich hartnäckig, einige Wochen ungestört an einem stillen Ort zu verweilen, um in Ruhe überlegen zu können, wie sie fortan ihr Leben einrichten solle. An diesem Morgen war sie allein ausgegangen und sie glaubte sich auch ganz allein auf der heißen, weißen Straße, als sie jetzt, an die niedere Mauer gelehnt, ihren Gedanken nachhing. Der hochgelegene Garten hinter ihr schien ganz vereinsamt; gerade ihr gegenüber lag sich die in blauem Duft getauchte Vergeltung hin.

Ein leichtes Husten hinter ihrem Rücken veranlaßte sie, sich umzudrehen. Eine schmale, fräuliche aussehende Frau, den Kopf durch eine schwarze Mantilla vor der Sonne geschützt, stand im Garten und lächelte und nickte ihr mit großer Freundlichkeit zu.

„Meinen Gruß der schönen jungen Dame“, sagte sie in herzlichem Tone. „Und der Signor padre, geht es ihm besser?“

„Guten Tag. Ach, es ist Carlotta!“ Helene lächelte, aber sie schaute gleichzeitig. Sie erinnerte sich, daß sie vor drei Jahren gegen Carlotta, die Frau des Kutschers, der sie und ihren Vater gefasste, sehr gültig gewesen war und großes Interesse für sie und ihren kleinen kleinen Knaben gezeigt hatte.

„Ich frage, daß Sie mich erkennen“, sagte sie wehmütig. „Gibt es Ihnen gut, Carlotta — und Ihrem Mann und dem kleinen Sandro?“

„Sie wissen also nicht, Signorina?“ Carlotta rief sich die Augen mit ihren braunen Knöpfen.

„Mein armer Guitto starb ein Jahr, nachdem Sie, verehrte Dame und der Signor Padre Perugia verließen. Als Baderino! Und dann wurde auch ich krank und lag den ganzen Winter zu Bett. Ich bin brüchig und der Doktor sagte mir, im Sommer solle ich in den Gärten arbeiten, so viel ich könne, denn für Feldarbeit ist ich nicht stark genug. So bin ich denn hier, bis der Winter kommt. Der Farmer kannte meinen armen Guitto und läßt mich nur leichte Arbeiten verrichten.“

„Arme Carlotta!“ sagte Helene lehnend. „Was werden Sie aber im Winter tun?“

„Ach, Signorina? Ich gehe wieder zu meinen Eltern und zu meinem kleinen Sandro, er ist

schön wie ein Engel. Die Mutter sorgt für ihn, bis ich zurückkomme. Sie wissen, Signorina, daß ich in der Nähe von Pado keine großen Gärten finde wie hier, es ist alles nur Feld. Wie das Wetter kalt wird, gehe ich nach Hause und stricke warme Kleider für mein Kind. Ach, Sie Pado einmal gesehen, Signorina? Ich ja, ich erinnere mich; Guitto fuhr ein eines Tages dahin und Sie verweilten in meiner Mutter's Haus, während die Pferde ruhen.“

Auch Helene erinnerte sich noch sehr wohl des kleinen, abgelegenen Dorfes, und des großen, stattlichen Hauses in seiner Mitte. Carlotta's Mutter wohnte dicht daneben in einem bescheidenen Häuschen und sie hatte der jungen Dame erzählt, daß das schöne Gebäude dem Dorfmeister, Pietro Galvani, gehöre. Er sei ein sehr vornehmer Mann und wohnte mit seiner Frau ganz allein in dem großen Haus, da alle ihre Kinder gestorben seien. Eine ganze Menge Zimmer stünden darin leer.

Das war gerade der Zufall, nach dem Helene suchte! Warum hatte sie nur nicht früher daran gedacht? Nach kurzem Lieberlegen wandte sie sich zu der jungen Italienerin, die keinen Blick von ihrem Gesicht gewandt hatte.

„Das kalte Wetter wird vielleicht schon in einem Monat eintreten, Carlotta. Ich weiß, daß im Oktober oft scharfer Wind hier weht. Wie wäre es, wenn Sie jetzt schon Ihre Arbeit aufgeben und nach Pado zurückkehren? Mit Ihrem Dienstherrn würde ich alles ordnen und Sie können sich gewiß nach Ihrem kleinen Sandro?“

Carlotta umklammerte Helene's Arm mit beiden Händen und sprudelte einen Strom von Dankworten hervor, während ihre Augen in feuchtem Glanze schimmerten. Sie versicherte die junge Dame, daß ihre Eltern durchaus nicht damit einverstanden wären, daß sie sich mit Arbeiten anstrenge. Sie seien ganz bereit, sie und das Kind zu unterhalten, aber der Doktor habe gesagt, daß die Luft in Perugia im Sommer besser für sie sei, als die Luft in Pado und daß Gartenarbeiten gesund seien. Und überdies, fügte sie bei, sich will nicht immer nehmen, Signorina, und nichts geben.“

„Sie haben recht, Carlotta; das ist schon gesagt. Wann können Sie bereit sein zur Fahrt nach Pado?“

„Schon morgen, Signorina. Tommaso geht mit seinem Wagen dahin und das wäre eine gute Gelegenheit für mich. Ich kann nicht mehr weit zu Fuß gehen. Erinnern Sie sich noch, Signorina, als Sie mir zum erstenmal begegneten? Ich trug einen schweren Rock mit Früchten auf dem Kopf und Guitto hielt die Pferde an und sagte Ihnen, daß ich seine Frau sei. Wo miß! Damals war ich kräftig — vor seiner Arbeit schreite ich zurück.“

Sie schaute und blickte traurig auf ihre mageren Arme. Gleich darauf erschütterte ein Hustenanfall ihren abgehenden Körper.

„Sie müssen unbedingt gleich nach Hause gehen, arme Carlotta“, sagte Helene liebevoll. „In etwa zwei Stunden werde ich wieder hierherkommen und Ihnen einen Brief an Signor Galvani geben, den Sie ihm morgen einhändigen werden, nicht wahr? In wenigen Tagen werde ich Sie in Pado besuchen, jetzt aber gehe ich, um Ihnen ein hübsches, warmes Kleid und einen Mantel für die Reise zu kaufen.“

Sie nickte Carlotta freundlich zu und diese küßte ihr mit überströmenden Augen nach. Das Herz war ihr zu voll, um in Worten ihren Dank auszudrücken zu können.

12. Kapitel.

Helene wurde sich mit jedem Tage klarer bewußt, in welcher peinlicher Lage sie sich befand. Frau Cameron war nicht direkt unfreundlich gegen sie gewesen, sie hatte nichts gesprochen und nichts getan, worüber sie sich beklagen konnte und doch fühlte Helene eine positive Abneigung gegen sie.

Ihre Nerven waren so überreizt, daß manchmal eine krankhafte Angst sich ihrer bemächtigte und ihrem eigenen Urteil mißtrauen ließ. Es gab Zeiten, wo sie tatsächlich nicht wußte, was recht oder unrecht war.

Wenn Adolf sie fand, solange sie noch bei Frau Cameron war, dann wäre alles aus, so schien es ihr, zwischen ihr und dem Gatten. Sie wußte, wie sehr Myra die Männer zu fesseln verstand und es mußte ja ein leichtes für sie sein, Adolf's frühere Liebe wieder neu zu entfachen, da keine andere deren Stelle eingenommen.

(Fortsetzung folgt.)

bereits „freundschaftliche Vorstellungen“ erhoben. Der zweite, anscheinend noch standfesterer Fall wird die russischen Behörden hoffentlich veranlassen, schnelle Untersuchung und angemessene Sühne eintreten zu lassen. Es muß den verübten Mordtaten unverzüglich und nachdrücklich klar gemacht werden, daß sie sich einer exemplarischen Strafe aussetzen, wenn sie freitlich beim Schiedsrichter der russischen Oberinstanzen, dann werden freundschaftliche Vorstellungen deutscherseits nicht länger am Platze sein. An Mitteln, einen Druck auf Rußland auszuüben, fehlt es ja der deutschen Regierung nicht. Wäre England der Grenzschutz Rußlands, dann wäre wahrscheinlich schon kräftiger auf den russischen Tisch geklopft worden.

Amerika.

* **Von der Insel Cuba** werden der „Frankf. Ztg.“ die folgenden Mitteilungen zukommen:

In der Deputiertenkammer wird jetzt über den Tausch einer Eisenbahnstation mit dem Arsenal verhandelt, bei dessen Zustandekommen der Staat Millionen verlieren würde, aber die Politiker, welche dafür sind, nicht zu kurz zu kommen würden. Der Deputierte San Miguel, Herausgeber des einflussreichen Blattes „La Voz“, schrieb heftig gegen den Tausch. Gestern früh wurde ihm mitgeteilt, daß eine Anzahl Deputierter ein Komplott gebildet habe, um ihn zu ermorden, und er wurde anonym erfußt, nicht in die Kammer zu gehen. Im Sitzungssaal — er war trotzdem dorthin gegangen — äußerte sich ihm der Abgeordnete Lores mit den Worten: „König seit heute früh suche ich Sie um Sie zu erschießen“ und drückte seinen Revolver auf ihn ab. Einem Freunde San Miguel gelang es im letzten Augenblick, die Hand, in welcher der Täter die Waffe trug, bei Seite zu schlagen, so daß der Schuß schlug. Später sagte der Täter in der Kammer, daß er ihn bei der ersten Gelegenheit erschießen würde. (Die Deputierten sind auch für Verbrechen strafbar.)

Inzwischen machen wieder die Räuber seit kurzem das Land unsicher. Morde, Niederbrennungen und Plünderungen werden täglich gemeldet. Der Führer der Hauptbande, den zu fangen es trotz aller Verbarmerung nicht gelungen ist, war wegen Mordes zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt, wurde aber vor kurzem bei der allgemeinen Amnestie vom Präsidenten begnadigt. Obwohl im letzten Jahre die Amnestie die Straßen so mit Banditen überfüllte, daß sich die Richter, Unfälle u. s. w. verschafften, und trotzdem nur eine Stimme gegen die Amnestie war, hat der Präsident das ganze Gefindel, unter denen sich viele mehrmals verurteilte und mehrmals begnadigte Mörder befinden, auf die Straße gelassen. Die wegen Unversittlichkeit und ähnlicher Taten verurteilten Staatsbeamten haben außerdem wieder ihre Ämter erhalten.

Das düstere Stimmungsbild ist, wie gesagt, der „Frankf. Ztg.“ aus Havanna zugegangen. Es verdient deshalb besondere Beachtung, weil um die Jahrhundertwende Nordamerika in Cuba die spanische Herrschaft mit der Begründung beseitigt hat, weil Spanien die Ordnung nicht aufrecht erhalten verstanden habe. Daß es seitdem nicht besser geworden ist, ergibt der vorstehende Bericht. Er lehrt andererseits aber auch, wie wenig es Nordamerika bei seinem kriegerischen Vorgehen darum zu tun gewesen ist, selbst Ordnung zu schaffen.

Aus dem Kreise Neuss.

* **Neuss, 18. Juli.**

* **Ernennungen für die Anaberkonvikte.** Der kirchliche Anzeiger meldet: Se. Eminenz haben unter dem 8. Juni 1. den Assistenten Josef Karl Koch am Coll. Marianum in Neuss zum Rektor der Unterabteilung am Coll. Germanianum in Rheinbach und 2. den Hauskaplan Peter Souis in Neuss zum Assistenten am Coll. Marianum in Neuss ernannt.

* **Aus Anlaß der Wettrennen** werden am Sonntag u. a. Sonderzüge 1,46 ab Köln, 1,49 ab Grefeld, 2,13 ab Düsseldorf, 7,16 von Neuss nach Grefeld, 7,30 nach Düsseldorf gefahren. Mittwoch, den 27. Juli, fährt ein Sonderzug 2,21 von Düsseldorf nach Neuss, 7,55 von Neuss nach Düsseldorf.

* **Der Städtische Männergesangsverein und Damenchor** wird, wie wir hören, dazu übergehen müssen, statt der bisherigen zwei großen Konzerte mit Orchester deren nur noch eins im Jahre stattfinden zu lassen und als Ersatz ein oder mehrere Konzerte in kleinerem Rahmen zu veranstalten. Die Kosten der großen Konzerte sind derzeit unerschwinglich hoch, daß der Verein mit seinen bisherigen Mitteln dieselben nicht mehr bestreiten kann. B. V. erforderte das Konzert vom 17. April c. (das „Licht“ von Lorenz) rund 2000 M., so daß nach Abzug der Einnahmen für die Mitglieder noch rund 1500 M. zu decken sind. Offenbar findet der Verein die Mittel, seine Einnahmen zu vermehren, sei es durch Erhöhung des Beitrages oder Zeichnung eines Garantiefonds, wofür sich gewiß Freunde genug finden; ähnlich wie für die Musikabende, wofür, wie wir hören, trotz der erheblich geringeren Ausgaben (kein Orchester, kein Musikdirektor, kein teures Notenmaterial, Bühne u. c.) der Garantiefonds zum Teil in Anspruch genommen werden muß. Ein Vorschlag, sich um Unterstützung an die Stadt zu wenden, der ja daran liegen muß, derartige schöne Aufführungen, die der Stadt zur Ehre gereichen, zu erhalten, wurde aus mehreren Gründen, schon den anderen Vereinen gegenüber, fallen gelassen; dagegen wird ein anderer Vorschlag, im Laufe des Winters ein vollständiges Konzert zu veranstalten, bei Beginn der Proben zur Besprechung kommen.

* **Der Neusser Militärärzterverein** machte gestern seinen diesjährigen Sommerausflug mit Familie nach unserer freundlichen Nachbarstadt Grefeld, diesmal nach ohne elektrische. Bei Mutter Haltern ließ man sich häuslich nieder und tat Küche und Keller alle Ehre an. Später übten sich die Herren als Scharfschützen, die Damen als flotte Reglerinnen, immer an der „Wand“ lang. Häßliche Preise belohnten die Mühe und den Eifer der Tüchtigen. Fröhliche Stunden bieten alle zusammen bis zur vereinbarten Dämmerung. Dann wurde bei

Fachelschein und Abfingen großer Vieder der Heimweg angetreten. Bedauert wurde allgemein, daß man den Heimweg nicht per Dampfer von Grefeldhausen bis in unsere schönen Erstbäder machen konnte.

* **Die Statuten des kath. Bauteilenvereins** haben die Genehmigung der Erzbischöflichen Behörde erhalten. Zum Vorsitzenden des Vereins ist vom hochwürdigsten Herrn Erzbischof Herr Pfarrer Knott ernannt worden.

* **Fußball-Sport.** Der Neusser F. C. „Tutonia“ hat am morgigen Tage, Dienstag, den „Gymnastik-Club M. Gladbach“, hier zu Gast und wird eine kombinierte 1. und 2. Mannschaft von „Tutonia“ gegen die 1. Mannschaft von Gladbach das fällige Retour-Wettpiel auf dem Sportplatz neben der Restauration von Herrn Jos. Böllig austragen. Das erste Spiel in Gladbach endigte mit dem Siege von 4:3 für Neuss nach einem schönen Spiele.

* **Die warmen trockenen Tage** der vorigen Woche haben den Vögeln vielfach schon schmerzhaft gemacht. An verschiedenen Stellen hat man schon mit dem Vogelschnitz begonnen. Der Ertrag dürfte allem Anschein nach zufriedenstellend sein.

* **U. Euterum.** Der Nachtwächter R. des Eisenbahnunternehmens Wankart ist in der Nacht auf Sonntag in einem Schachloß bei Zoppentrich ertrunken. Er hatte seinen Bruder, der ihm Gesellschaft leistete, einen Augenblick allein gelassen, um sich am Schachloß zu waschen, kehrte aber nicht mehr zurück. Die Leiche wurde am Sonntag Vormittag gelandet. Der Arzt stellte als Todesursache einen Schlaganfall fest. R. scheint beim Wachen das Uebergewicht bekommen zu haben und in das dort tiefe Wasser gefallen zu sein. Der Verunglückte hinterläßt Frau und drei Kinder.

* **Beim Hammer Brückenbau** ist am Samstag ein polnischer Arbeiter verunglückt. Ein Holzbohlen, nach andern Meldungen soll es ein Eisenstück gewesen sein, fiel einem 25 Jahre alten polnischen Arbeiter auf den Leib. Der Mann verlor das Uebergewicht und fiel in den Rhein. Die Leiche wurde in der Nähe der Unfallstelle gelandet.

* **Das Eisenlager der Rheinischen Bahngesellschaft** in den verschiedenen Straßen rührt sich immer noch nicht. Am Samstag Abend war in der Klaffenstraße, die durch Kaufens Eisenhütten auf Spurbreite eingeengt ist, ein Möbelwagen in dem alten Eisen festgefahren. Der Fuhrmann wäre beinahe verunglückt. Mit Hilfe zahlreicher Passanten konnte das schwere Fahrzeug erst wieder frei gemacht werden. Man darf gespannt darauf sein, was erst alles noch passieren muß, ehe die Bahngesellschaft veranlaßt wird, ihre alten Schienen auf ihr Lager in Oberassel zu bringen. An Transportgelegenheit fehlt es ihr doch wohl nicht. (Eingefandt.)

* **Der Wasserstand des Rheines** ist im Laufe der vergangenen Woche zwar andauernd, aber nur sehr langsam zurückgegangen, da der Strom durch das hier, bald da niedergehende Unwetter immer wieder neuen Zufluß erhielt. Eine solche andauernde, außergewöhnliche Höhe zumal in den Sommermonaten ist seit Jahren nicht beobachtet worden. Seit Freitag wird von allen Pegelstellen des Ober Rheins fallen des Wassers gemeldet, so daß für die nächsten Tage eine schnellere Abnahme der unnormalen Höhe zu erwarten ist. Samstag Abend betrug die Rheinhöhe am Kölner Pegel 5,23 Meter gegen 5,77 Meter am Samstag vorher. Die Schiffahrt ist trotz der starken Strömung zurzeit recht lebhaft; sie wurde aber im Laufe der letzten Tage vielfach durch starke Nebel behindert.

* **Das Ende des Taler.** Der Bundesrat hat jetzt den armen Delinquenten, nachdem ihm am 27. Juni 1907 durch den Beschluß der Vorherentscheidung das Todesurteil gesprochen worden ist, dem Nachrichter übergeben. Er hat folgende, jetzt vom Berliner Polizeipräsidenten zur öffentlichen Kenntnis gebrachte Bestimmung getroffen: Die bei den Reichs- und Landesstellen noch eingehenden Entlassungsbefehle deutschen Gepräges sind durch Verordnungen oder Einschieben für den Umlauf unbrauchbar zu machen und alsdann dem Einsender zurückzugeben. Ferner hat der Bundesrat sich damit einverstanden erklärt, daß die Stellen der Reichsbank mit diesen Talern in gleicher Weise verfahren. Also der Taler ist tot; aber soweit die deutsche Zunge und deutsche Münze klingt, wird trotz des Bundesrats das moderne Dreimarkstück in treuem Gedenken an seinen ehrwürdigen Vorgänger stets nur Taler genannt werden.

Rheinland-Westfalen.

* **Oberassel, 19. Juli.** Die Eröffnung des 25. Rheinischen Bundesfestes fand mit einem Gruppenfesten auf Freizeiden und Anstreichern, 175 Meter Entfernung statt. Den ersten Preis auf Schilde Freizeid erhielt mit 771 Ringen die Gesellschaft „Zell“ Düsseldorf, den zweiten mit 580 Ringen Bürger-Schützen-Verein Düsseldorf; auf „Anstreichern“ den ersten Preis mit 752 Ringen Bürger-Schützen Düsseldorf, den zweiten mit 737 Ringen Koblenzer Schützen-Verein, den dritten mit 734 Ringen Schützen-Gesellschaft Köln-Nippes und den vierten Preis mit 726 Ringen St. Sebastianus-Schützen-Verein Duisburg. Die Preise wurden gegen 10 Uhr abends an die Sieger am Gabentempel verabreicht.

(Oberassel, 18. Juli. Gestern nachmittag verfuhrte ein Mann in der Nähe der Rheinbrücke sich durch Ertrinken den Tod zu finden. Ein Polizeibeamter bemerkte den Vorfall, er zog seine Kleider aus und versuchte den Mann zu retten. Nach einem hartnäckigen Kampfe und durch Hilfe eines weiteren Beamten gelang es, den Mann aus der Trümpfe zu bringen, der dann zur Polizeiwache abgeführt wurde.

* **Düsseldorf, 16. Juli.** Die Geldvermittlungsstelle der deutschen Großstädte, an die zurzeit 50 Städte angeschlossen sind, hat infolge des Abnehmens des Stadtratsbüdler in Kassel ihren Sitz von Kassel nach Düsseldorf verlegt. Die Zeitung unterliegt jetzt dem Oberbürgermeisteramt Düsseldorf. Bei der Geldvermittlungsstelle wurde in einem Zeitraum von etwa einem halben Jahre

eine Geldnachfrage von 21½ Millionen Mark und ein Geldangebot von 13 730 000 M. angemeldet, von welchen Summen 13 831 000 Mark bezw. 12 280 000 M. vermittelt wurden.

* **Düsseldorf, 16. Juli.** Für die im Herbst dieses Jahres stattfindenden Stadtverordnetenwahlen beträgt in Alt-Düsseldorf die Zahl der wahlberechtigten Bürger 62 362, davon 789 in der ersten, 6616 (gegen 4586 im Vorjahre) in der zweiten und 45 957 in der dritten Wahlerklasse. Von den eingemeldeten Vororten zählt Eller 2054, Gerresheim 3286, Rath 2826 und Heerdt-Oberassel 2755 Wähler. Es sind in diesem Jahre 19 Stadtverordnete (von insgesamt 57) zu wählen. In Alt-Düsseldorf ist die Steuergrenze für sämtliche Wahlklassen heruntergegangen, daher auch die bedeutende Vermehrung der Wähler in dieser Abteilung. In dieser Abteilung ist der Wahlkampf stets heiß gewesen, da der Ausgang dieser Wahl dafür entscheidend ist, ob Liberale oder Centrum die Mehrheit im Stadtverordnetenkollegium bilden.

* **Düsseldorf, 18. Juli.** Auf der Chaussee nach Krummenweg stieß ein Automobil mit einem von zwanzig Ausflüglern besetzten Wagen zusammen. Die Insassen des Automobils wurden herausgeschleudert. Ein 14 Jahre alter Knabe erlitt eine Gehirnerschütterung. Verschiedene der Wageninsassen wurden verletzt.

* **Krefeld, 16. Juli.** Der Anstreichergerelle Bräuner ist beim Anstreichen eines Krans am Rheinhafen abgestürzt und sofort getötet worden.

(Krefeld, 16. Juli. Heute nachmittag wurde unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung der Bürgerchaft auf dem alten lutherischen Friedhof die Leichen der bei der Luftschiffkatastrophe verunglückten Oskar Erbslöh und Hans Leo Hoepf beerdigt.

* **Bochum, 17. Juli.** Die beiden auf der Zeche „Prinzregent“ verschütteten Bergleute sind heute nachmittag 5 Uhr nach 123tündiger Gefangenschaft gerettet worden. Beide sind unverletzt. Sie wurden ins „Bergmannshaus“ gebracht.

* **St. Wendel, 16. Juli.** Der Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer hat das ihm von der Stadt St. Wendel angebotene Ehrenbürgerrecht angenommen. Frhr. v. Schorlemer ist Mitglied des Reichstags des Reiches St. Wendel und im Kreise begütert.

* **Obermorschel, 14. Juli.** Der als „alte Doppel“ weithin bekannte Landwirt Doppel feierte gestern seinen 105. Geburtstag. Der Greis befindet sich dabei noch recht wohl.

Telegraphische Depeschen

der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Kleine politische Nachrichten.

Die Berliner Morgenblätter melden: Fürst Wilow gedenkt seinen Aufenthalt in Berlin zu verlängern. Seine Abreise nach Nordenney wird erst Dienstag früh erfolgen.

Der Nikolas hat zur Teilnahme an der fünftägigen Zweijährhundertfeier in Riga eingeladen.

(Brüssel, 16. Juli. In Anwesenheit der Königin fand heute in der Festhalle der Ausstellung das erste Konzert eines deutschen Gesangsvereins statt, nämlich des Kölner Gesangs-Chores und des Gürzenicher Chores unter der Leitung des General-Musikdirektors Weinbach. Zum Vortrag gelangte die 9. Symphonie von Beethoven und Deutsche Weisen, die mit großem Beifall aufgenommen wurden.

* **Madrid, 16. Juli.** Die auswärts verbreiteten Gerichte von einem Anschlag auf König Alfons sind falsch. Der König ist gestern abend, nachdem er an der Einweihung eines Denkmals in Segovia teilgenommen hatte, ohne Zwischenfall nach Madrid zurückgekehrt.

(Bukarest, 17. Juli. Die Weizenpreise Rumäniens sind auf mindestens 45 Millionen Hektoliter bei einer Anbaufläche von rund zwei Millionen Hektar gestiegen.

Die Kretaschuhmächte haben beschlossen, die Kretaschuhmächte aus den kretischen Gewässern abzurufen.

(Santiago (Chile), 15. Juli. Die Regierung hat beschlossen, auf den Juan-Fernandez Inseln die Erleichterung des Verkehrs mit dem Festlande eine radiotelegraphische Station einzurichten.

Der Präsidenten der Republik Columbia ist Carlos Restrepo gewählt worden.

Bankrevision.

* **Dortmund, 18. Juli.** Die Revision der Niederrheinischen Bank durch die Treuhandgesellschaft wird erst am Dienstag beendet sein. Erst dann wird entschieden werden können, ob die Fiskalktion der Berliner Großbanken und der Reichsbank möglich sein wird.

Ein Geschenk des Deutschen Kaisers.

* **Christiana, 16. Juli.** Der Kaiser erbot sich durch König Haakon, dem norwegischen Volke als Dank für die gastfreie Aufnahme während seiner Nordlandreisen eine Fridtjofs-Statue zu schenken. Der Kaiser hat eine Anhöhe im Sognefjord bei Framnes in der Nähe von Fridtjofs Grab für die Aufstellung der Statue in Aussicht genommen. König Haakon dankte im Namen des norwegischen Volkes für die Aufmerksamkeit. Professor Unger (Eggle) ist mit der Ausführung der Statue beauftragt worden.

Russisches.

* **Kiew, 16. Juli.** Senator Desjulin kündete die Revision der Militärkassen an. Er wird 46 Personen, darunter zwei Generalleutnants und 18 höhere Offiziere, zur Verantwortung ziehen.

Von der Luftschiffahrt.

(Breslau, 16. Juli. Das Luftschiff „B“ mußte in der Nähe von Glatz wegen starken Gasverlustes bei einer Zwischenlandung, die durch Reiben der Hüllbahn beschleunigt werden mußte, abmontiert werden und wird mit der Bahn nach Breslau befördert werden. — Bei Versuchen mit dem Fallschirm ist heute nachmittag auf dem Flugplatz Wilhelmstraße ein Mann gestürzt und mußte mit schweren inneren Verletzungen nach der Klinik abgebracht werden.

(Kopenhagen, 17. Juli. Der dänische Minister Benzon ist heute früh vier Uhr hier auf, überließ den Hund und landete nach 31 Minuten wohlbehalten bei Malmö.

Eisenbahnunfall.

Zwischen Donauwörth und Freiburg ist ein mit Ausflüglern besetzter Personenzug entgleist infolge falscher Weichenstellung. 15 Fahrgäste sind mehr oder weniger schwer verletzt.

Ausstand der Eisenbahner.

* **Paris, 18. Juli.** Das Syndikat der Eisenbahner hat beschlossen, im geeigneten Augenblick den Gesamtausstand zu proklamieren, da die Gesellschaften sich weigern, mit ihnen wegen den Forderungen der Eisenbahnangestellten zu verhandeln.

Cholera.

(Petersburg, 16. Juli. Die Städte Petersburg, Samara, Simferopol und Noworossil sind für choleragefährdet, das Gouvernement Orel für choleragefährdet erklärt worden.

(Petersburg, 16. Juli. Seit gestern sind 13 Personen an Cholera erkrankt und 5 an Cholera gestorben.

Niesenbrand.

Die Berliner Morgenblätter melden aus New York: Ein Niesenbrand vernichtete die Docks der Metropolitan- und der Brunswick-Dampfschiffahrtslinien vollständig. Auch zwei Dampfer gerieten in Brand, konnten aber gelöscht werden.

Aus der letzten unpolitischen Post.

(Hamburg, 17. Juli. Der Kongress des deutschen Schachbundes veranstaltet vom Hamburger Schachklub, wurde aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens hier eröffnet. In der ordentlichen Mitgliederversammlung wurde beschlossen, die Wahl des nächsten Vorortes dem Vorstand zu überlassen. Dafür ist im Jahre 1911 Köln in Aussicht genommen. Professor Dr. Berger-Graz und der Schachmeister Karl Schlechter Wien wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Die Teilnahme der ersten Schachspieler Deutschlands und der fremden Länder ist groß.

* **Grefeld, 16. Juli.** Schwere Gewitter mit Wolkenbrüchen haben im Grefelder und Raubacher Kreise Verheerungen auf Feldern und Wägen angerichtet. Die Grefelder ist die Ernte völlig vernichtet. — Auf der Grefelder-Reidenbacher Chaussee wurde infolge plötzlichen Bremsens ein Automobil mit vier Insassen an einen Baum geschleudert. Einer wurde schwer, drei leicht verletzt; das Automobil wurde zertrümmert.

* **Neuss, 16. Juli.** Bei Vögen überfuhr ein Automobilist aus Bayern eine Frau aus Neuss, die zwei kleine Kinder führte. Die Frau ist tot. Und da wundern sich noch manche Leute, daß die rückwärtslos drauf los fahrenden Automobilfahrer in Stadt und Land so „wenig belästigt“ sind.

* **Landau (a. d. Sar), 16. Juli.** Bei einem starken Gewitter wurde gestern nachmittag der Tagelöhner Winter, Vater von vier Kindern, vom Blitz erschlagen. Der Tagelöhner Winter, Vater von vier Kindern, wurde schwer verletzt. Zwei Kinder Winters wurden ziemlich stark verletzt. Die Verunglückten hatten unter einem Weinbaum Schutz gesucht.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Paris: Bei den Tunnelarbeiten der Transpikantischen Bahn wurden durch eine Dynamitexplosion fünf Arbeiter tödlich verletzt.

(Luzern, 17. Juli. In Binogorine wurde der Professor Johann Flora von der Albert-Ludwigs-Universität in Tübingen und seine Schwester in der Villa des Grafen Croce, wo sie zum Sommeraufenthalt weilten, ermordet. Von den Mordern, die wahrscheinlich im Kampfe mit den Ermordeten verumteilt worden sind, fehlt jede Spur.

* **Saigon, 17. Juli.** In den Stromschnellen ist eine Schalluppe untergegangen. General Veslie, ein Militärarzt und ein anderer höherer Militär sind ertrunken.

Durch einen Wolkenebruch wurde in drei Großschiffen (Kontak) schwerer Schaden angerichtet, der auf zwei Millionen Dollar geschätzt wird. Ganzlich wurde die Tabak-, Mais- und Weizenenergie betroffen.

(Batavia, 17. Juli. In den Naphthamerven von Schibajew sind 300 000 Kub. Fuß Öl und Petroleum in Brand geraten. Das Feuer ging auf die Werke der kaiserlichen Gesellschaft über, wo das Reservoir ausgebrannt ist. Mittags war das Feuer noch nicht gelöscht.

Handel und Verkehr.

Schiffs-Nachrichten.

Seefahrt im Rhein-Eist-See zu Neuss.

Angekommen am 16. Juli 1910:

Schleppschiff „Ferdinand“, Schiffer Kühnle, mit Salz und Stückgut von Mannheim.

Abgegangen am 16. Juli 1910:

Schleppschiff „Niederreith“, Schiffer Kimpel, mit Kohlen nach Frankfurt a. M.

„Industrie“, Schiffer Winter, mit Kohlen nach Rheinau.

„Wyn Verlangen V“, Schiffer Th. Kestelen, mit Auchen nach Cambrai.

Amstliche Fruchtpreise zu Neuss vom 18. Juli.

	m. M.
Weizen 100 Hilo 1. Qualität	25 —
2. „	19 —
roggen 100 Hilo 1. Qualität	15 40
2. „	14 40
Hafer 100 Hilo 1. Qualität	15 40
2. „	14 40
Rottklee 50 Hilo „	2,50 — 2,50
Heu 50 Hilo „	2,00 — 2,50
Wasserschilf 50 Hilo „	3,00 — 3,50
Reis 50 Hilo „	17 —
Wasserschilf 500 Hilo „	19 40
Wasser 100 Hilo „	2 40
Gir (100 Stück)	8 —

Am heutigen Getreidemarkt haben die Preise für alle Fruchtgattungen unverändert. Markt und Auchen unverändert.

Gebete

Im Kufte durch mit, da zeit bei den alten Heiligen (nicht bei den Sünden beileben) (inter oral, p. am den Segnung. Ferner die oratio ad perata verdr. Dehanten es außerdem in treffenden D. ausgelegtem des Gebetes

Das G

S. Neu Zeitungsstränge Zeitungsabon rechtswidrig e klagte nicht e seht erlassen. ist angelegt, öffentlich bu vorzüglich du gegen ihn m den. Eine terfchlagung von 22,50 M frau Peter S merktabe dur fug verliert a

Gott

Nachmitt Mutter, Fra

Fra

nach ku Krankhei Emplang 51 Jahre

storbene

Neus

und Bon

Die

Dienstag Plankir findet di

Das Jah

für den hoch

Rektor H

findet Dienst in der Mäus freundschaft ei

St. Mathias

Heute Nach erbigung des Joh. H

wozu freunds Eterbehau

Junggesel

Heute Nach die Verdrä forbenen

Johann

stalt. Am jah bittel

Bienenz

Neuss un

Zur Verdrä ehenden Mit

Joh. H

Montag Nach

Polzial an freundschaft ei

Einfa

mit etmas G des Neuser

am 1. ten

Düsseldorf

Mo

Polzial an

anständige M

Nach.

Grosser Räumungs-Ausverkauf.

Durch Reichsgesetz sind Saison-Ausverkäufe nur noch im Monat Juli statthaft, es ist deshalb empfehlenswert seinen Bedarf für längere Zeit zu decken, da ein :: derartig vorteilhafter Einkauf in absehbarer Zeit nicht wieder stattfindet. ::

Auslage auf Extra-Tischen im Parterre-Lokal.

Betrifft Seiden - Stoffe

Posten A Seiden-Stoffe	Posten B Seiden-Stoffe	Posten C Seiden-Stoffe	Posten D Seiden-Stoffe	Posten E Seiden-Stoffe
für Blusen und Kleider	für Blusen und Kleider	für Blusen und Kleider	für Blusen und Kleider	für Blusen und Kleider
Im früheren Wert bis 1.65	Im früheren Wert bis 2.50	Im früheren Wert bis 3.50	Im früheren Wert bis 4.50	Im früheren Wert bis 6.00
Jetzt 95 Pfg.	Jetzt 1.48 Mk.	Jetzt 1.75 Mk.	Jetzt 2.10 Mk.	Jetzt 2.75 Mk.
Der Posten besteht aus: Satin raye in vielen Farben Louisin reine Seide Taffet in vielen Farben Futter-Seide	Der Posten besteht aus: Alles „reine Seide“ Foulard imprimé Taffet, gestreift, hell und dunkel Taffet, schwarz Mervilleux, schwarz Roh-Seide, naturfarbig	Der Posten besteht aus: Alles „reine Seide“ Foulard Cöper-Twill Peau de soie imprimé Bast-Seiden Surah, gemustert Taffet, gestreift und kariert	Der Posten besteht aus: Alles „reine Seide“ Foulard Cotelé Paillet fac. hell und dunkel Taffet glacé Schwarz Mervilleux Surah in hellgestreift	Der Posten besteht aus: Alles „reine Seide“ Chiné faconné Taffet raye Satin, gestreift Taffet kariert mit Atlas Bast-Seiden in allen Farben
Posten F Entzückende Blusen- und Kleider-Seiden 80 cm breit im früheren Preis bis 10 Mk. Jetzt 3.95 Mk.				

Gebr. Alsberg, Neuss,

Oberstrasse 120—122.

Grösstes Haus der Möbelbranche!
Wenn Sie wirklich gute Möbel preiswert kaufen wollen, besuchen Sie unsere Ausstellung von 320 Musterzimmern; sie ist die grösste Westdeutschlands. Katalog für vollständige Ausstattungen und Zimmer-Einrichtungen wird gratis zugesandt. Freie Lieferung.
Rheinische Werksstätten für Handwerkskunst
Gebrüder Schürmann,
Essen-Kuhr.

Die Lieferung und Aufstellung der zwei eingelegten Heberbauten der Unterführung der Hochstraße in km 3,6/7 der Güterzuglinie Neuh-Giesel (15,1 t Hubhöhe, 0,82 t Hubhöhe) soll vergeben werden.
Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum 28. Juli d. J., vorm. 11 Uhr, kostenfrei an die unterzeichnete Bauabteilung einzureichen, wo die Öffnung der Angebote in Gegenwart der erschienenen Bieter erfolgt.
Zuschlagsfrist: 3 Wochen.
Bedingungsunterlagen nebst Zeichnung liegen bei genannter Bauabteilung zur Einsicht offen und werden — soweit der Vorrat reicht — gegen portofreie Einzahlung von 1,65 Mk. (in bar) abgegeben.
Neuss, den 18. Juli 1910.

Ag. Eisenbahn-Bauabteilung.

Meine im Industrie-Bezirk Essen-Kuhr belegene Dampf- und Wassermühle

Sie ist willens auf Gebr. zu verpachten. Alles ist in gutem Zustande, mit geräumigen Wohn- und Wirtschaftsbauten. Das Geschäft mit Frucht-, Mehl- und Fourage-Handlung kann mit lebendem und totem Inventar und Mobiliar, mit guter Kundschaft und in vollem Betriebe, günstig übernommen werden.
Franko Offerten unter N 506 befragt die Exp. d. Bl.

Auf Neubauten, Meine Eingen sind angegriffen, ich hatte keinen Appetit
Geschäftshäuser, sowie landw. Objekten vermittle Hypotheken aber nur an erster Stelle.
Gef. Ang. u. Z 993 a. d. Exp.

Gans in Neuss, enth. 25 Räume, solid gebaut u. in gut. Lage, umfassen, unt. Selbstkostenpreis für 40000 Mk. mit 1/2 Anz. zu verkaufen. Mietpreis 2650 Mk. Vermittler verbeten. Offert. u. Nr 514 befragt die Exp. d. Bl.

Grösseres Ladenlokal mit Lagerraum und Wohnung für Kolonialwaren auf längere Jahre zu mieten gesucht. Off. unter N 355 an die Expd.

Herrschaftl. Wohnung in der Kaiser-Friedrich-Strasse, mit Dampf-Warm-Wasser-Heizungs-Anlagen, Badeinrichtung, schönem grossen Garten, vis-à-vis dem Stadtpark, zum 1. Okt. zu vermieten. Näheres zu erfahren in der Expedition.

57. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Augsburg.

Vestitionen auf numerierte Sitzplätze (Gesamtzuschlagarten für Herren, sowie Damen- und Studentenarten) wollen alsbald an den Unterfertigten gerichtet werden, da angesichts der schon jetzt vorliegenden zahlreichen Gesuche die Berücksichtigung späterhin unmöglich ist.
Augsburg, 14. Juli 1910.

Der Vorsitzende der Finanzkommission:
Joseph Dauber,
Kürstl. Runggeler Domänenrat,
Augsburg, Pfannenstiel 17/II.

Lebens-, Unfall- u. Haftpflichtversicherungen!

Infolge eingetretener Wafang ist die
Agentur Neuss
bei einer erkrankten Gesellschaft neu zu belegen, und werden hierfür geeignete Bewerber (auch Nichtfachleute) gesucht. Neben festen Einnahmen durch das Ansehen werden für Bewerber bedeutende Provisionen gewährt. Offerten unter N. 8667 bei Dautz & Co., Berlin S. W. 19.
Die vorliegende Position kann im Lebensamt geführt werden.

Wasserdichte Segeltuche

zu en gros Preisen.
Fertige Decken fast in allen Größen vorrätig.
Edler Decken-Centrale, Köln, Brühlstr. 65.
Telefon 9432.



Jahresumsatz nachweislich über
15 Millionen Flaschen
von keiner Konkurrenz erreicht, bester Beweis, dass Sidol allen anderen Putzmitteln vorgezogen wird.
Fabrikanten: Siegel & Co., Köln.

St. Vincenz-Berein der Quirinuspfarre.

Am Dienstag, den 19. Juli findet die St. Vincenz-Fest in der Bewahrschule:

Ahlstraße um 10 Uhr } vormittags
Brühlstraße " 10 1/2 " }
Bergheimerstraße " 2 " } nachmittags
Michaelstraße " 3 " }

Der Vorstand.

Kreis-Krieger-Verband Grevenbroich.

Ghemafige 57er,

welche sich an der Jubelfeier des Regiments zu beteiligen wünschen, wollen sich an den Gruppenführer des Kreises, Kamerad Heinrich Schäfer in Grevenbroich wenden.
Der Vorstand.

Telefonanschluß

wird gegen Zahlung der nicht verfallenen Gebühren und Verlegungskosten übernommen.

Albert Didolff,

Agentur und Kommission, Griftstraße 10 part.

Wachstuche

Stets Eingang von Neuheiten.
Beste Qualitäten. Billigste Preise.
Gust. Wolff, Quir. Beckers Nachf.,
Niederstr. 70.

Rheingold-Brifetts

Wir geben unsere
fuhrenweise ab Wert pro Preise von
50 Pfg. pro Centner I. Wahl,
45 Pfg. pro Centner II. Wahl
ab; II. Wahl jedoch nur, solange der Vorrat reicht.

**Gewerkschaft des Braunkohlen-
bergwerks Neurath,
Neurath bei Grevenbroich.**

Proper Frau vom Lande sucht
Gehaltungsstätte zu übernehmen. Wo, sagt die Expd.

2 fast neue Anzüge und 1
John's Waschmaschine billig
abzugeben. Kanalstraße 44.

Allgemeiner Turn - Verein v. 1903.

Dienstag, den 19. Juli

**Turnfahrt
der Mädchenabteilung
nach den
Südteiler Höhen.**

Sammelplatz 1 Uhr am Bahnh.
hof. Rückfahrt 9.21 Uhr Neuss.
Der Turnrat.

Kartell der christlichen
Gewerkschaften

Neuss und Umgegend.

Dienstag, den 19. Juli, abends
9 Uhr im Lokale des Herrn
Semmerden, Neustraße

Verammlung,
wozu die Delegierten, die Vor-
stände und Vertrauensleute
der einzelnen Zahlstellen drin-
gend eingeladen werden.
Der Vorstand.

Für Erlernung der bürgerlichen Küche

bietet zu jeder Zeit
Gelegenheit der
St. Anna-Arbeiterinnen-
Verein,

Neuss, Brühlstr. 14.

Sie wirkt saurebindend und
antiseptisch, sie entfernt somit
nicht bloß die Gerüche, sondern
auch die Veranlassungs-Ursache
von Hautkrankheiten. — So
schreibt Herr Dr. med. W. in
G. über Elyma,

Furunkel

Quintessenzen usw. und deren Be-
seitigung durch Jodol's Patent-
Medizinale-Gelee, 1 Glas
50 Pfg. (15 Pfg.) u. 1.50 Mk.
(35 Pfg. für 1/2 Liter). Dazu
gehört die Zuckersalbe 75 Pfg.
u. 2 Mk., ferner Jodol-Gelee
(mit), 50 Pfg. u. 1.50 Mk. Bei
W. Becker.

Zum Einmachen
empfehle feinste farbige Apri-
kosen, pr. Pfd. 80 Pfg., pr. Kiste
10 Pfd. brutto 24.600. Ferner
fr. Pfeffer, Trauben weisse
und blaue, Birnen, kleine
Cauden, Räumchen gelbe und
blaue, Pfeffer, etc. billigst.
Jakob Cavadin,
Grefeldstr. 51. — Telefon 238.